



[Quartalsbericht 1. Quartal 2021]

Die Börsen im Blick: 1. Quartal 2021

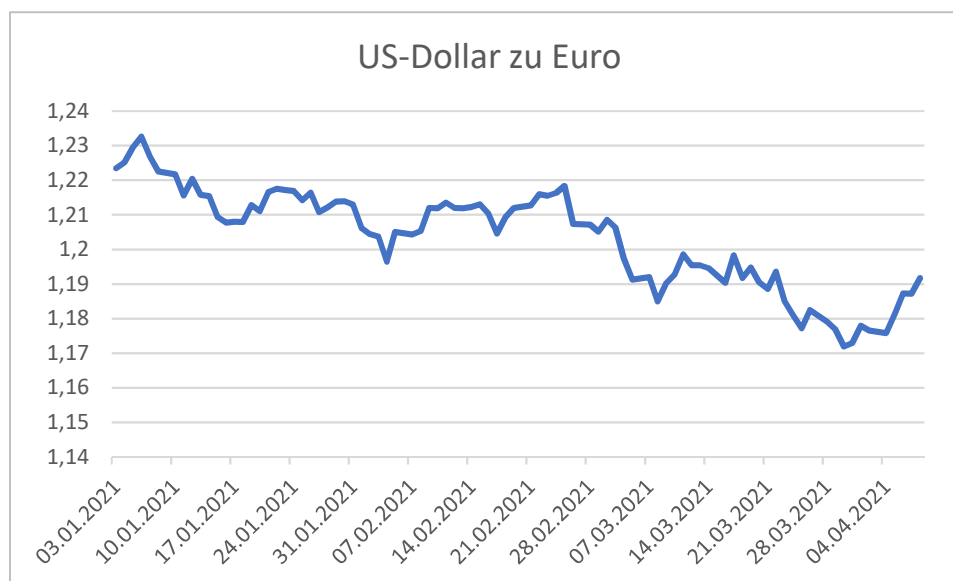
Wirtschaftsentwicklung

Nachdem das Schlussquartal 2020 an den Börsen von der Hoffnung auf eine Überwindung der Corona-Pandemie geprägt war, beschleunigten ab Mitte Februar bessere Konjunkturaussichten und der Renditeanstieg Umschichtungen zulasten von Wachstums- und Technologieaktien. An den Anleihenmärkten löste die Erwartung steigender Inflation einen Anstieg der Zinsen und somit deutliche Kursverluste aus.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Ungeachtet der noch grassierenden Corona-Pandemie verstärkte sich die Erwartung einer weitreichenden Erholung der Weltwirtschaft. Neue Shutdown-Maßnahmen dürften allerdings die Konjunkturerholung in einigen Regionen verlangsamen, darunter die Euro-Zone. Insbesondere in den USA nahmen die Anzeichen für eine zumindest vorübergehend höhere Inflation zu, worauf sich der Anstieg der Zinsen auf dem Anleihemarkt beschleunigte. Die großen Notenbanken, darunter die „Federal Reserve“ in den USA, signalisierten zwar erneut, ihre sehr lockere Geldpolitik für längere Zeit fortzusetzen und auch ihre umfangreichen Anleihekäufe fortzusetzen. Die Europäische Zentralbank (EZB) kündigte sogar beschleunigte Anleihekäufe im Rahmen ihres Pandemie-Hilfsprogramms „PEPP“ an. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit 10 Jahren Laufzeit kletterte im Laufe des ersten Quartals trotzdem von 0,92 Prozent auf 1,76 Prozent und beendete den März mit 1,72 Prozent nur knapp unter dem höchsten Stand seit Januar 2020. Der Anstieg der Marktrendite führte bei US-Anleihen zu den höchsten Kursverlusten seit vielen Jahren.

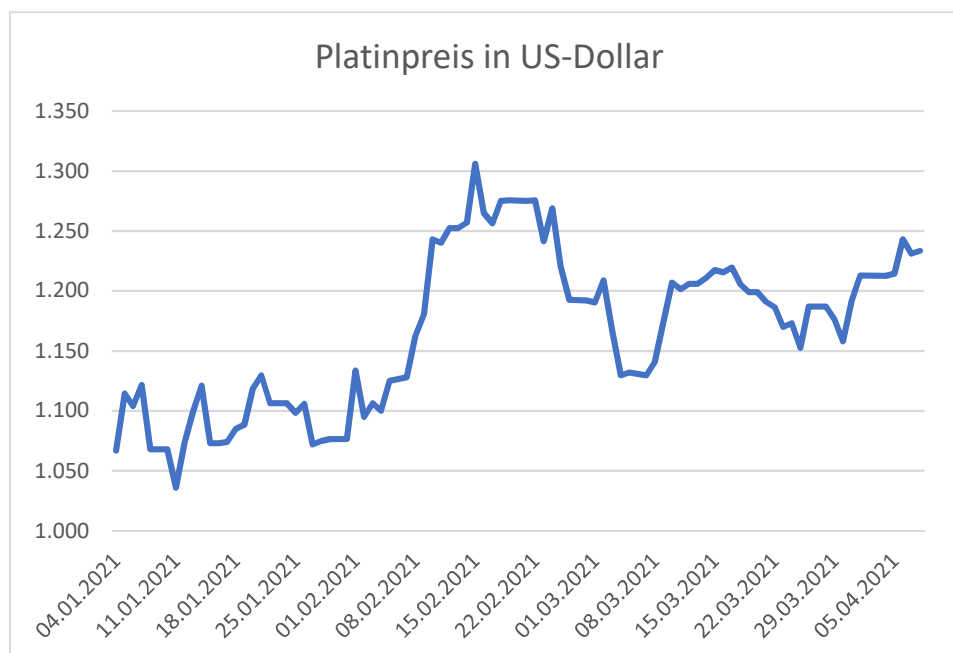
An den Devisenmärkten begründete der wachsende Zinsvorteil des US-Dollars einen Trendwechsel. So stieg der Dollar gegen Euro um 4,0 Prozent, so dass Ende März nur noch 1,17 Dollar für einen Euro bezahlt wurden.



Quelle: finanzen.net

Auch gegenüber den meisten anderen Währungen gewann der US-Dollar an Wert, so gegenüber dem japanischen Yen 7,3 Prozent und damit mehr als die US-Währung 2020 gegenüber dem Yen verloren hatte. Die chinesische Währung Renminbi zeigte sich im ersten Quartal ähnlich stark wie der US-Dollar, sodass sich deren Wechselkurs zueinander letztendlich kaum veränderte und bei etwas mehr als 6,5 Yuan pro US-Dollar blieb. Damit spiegeln auch die Devisenmärkte die Erwartung wider, dass sich die zwei größten Volkswirtschaften der Welt, USA und China, in diesem und dem kommenden Jahr beide als Lokomotiven für die Weltkonjunktur erweisen werden. Das britische Pfund profitierte unter anderem davon, dass Großbritannien mit seiner Impfkampagne größeren Fortschritte erzielt als die EU. Die seit dem Sommer 2016 gültige Bandbreite von 0,83 bis 0,94 britischen Pfund pro Euro, in die das Pfund nach dem Brexit-Votum abgerutscht war, hat die britische Währung aber trotz des Anstiegs um 4,9 Prozent mit zuletzt 0,85 Pfund pro Euro im ersten Quartal noch nicht verlassen.

Die Rohstoffmärkte waren im ersten Quartal weiterhin von den guten Aussichten für die Weltkonjunktur geprägt. Die Preise für Öl und Industriemetalle setzten ihren Anstieg fort. Der Preis für ein Barrel Erdöl stieg in diesem Quartal abermals um 22 Prozent auf jetzt rund 60 US-Dollar. Der Platinpreis stieg um 10,9 Prozent (auf 1.188 Dollar pro Unze).



Quelle: finanzen.net

Der Kupferpreis kletterte um 13,6 Prozent. Der Dow Jones Commodity Rohstoffpreisindex stieg im Berichtszeitraum um 8,8 Prozent. Bei den Edelmetallen konnten Platin und Palladium gestützt auf ihre industrielle Bedeutung ihren Preisanstieg fortsetzen, während die klassischen „Anlage-Edelmetalle“ Gold und Silber an Wert verloren.

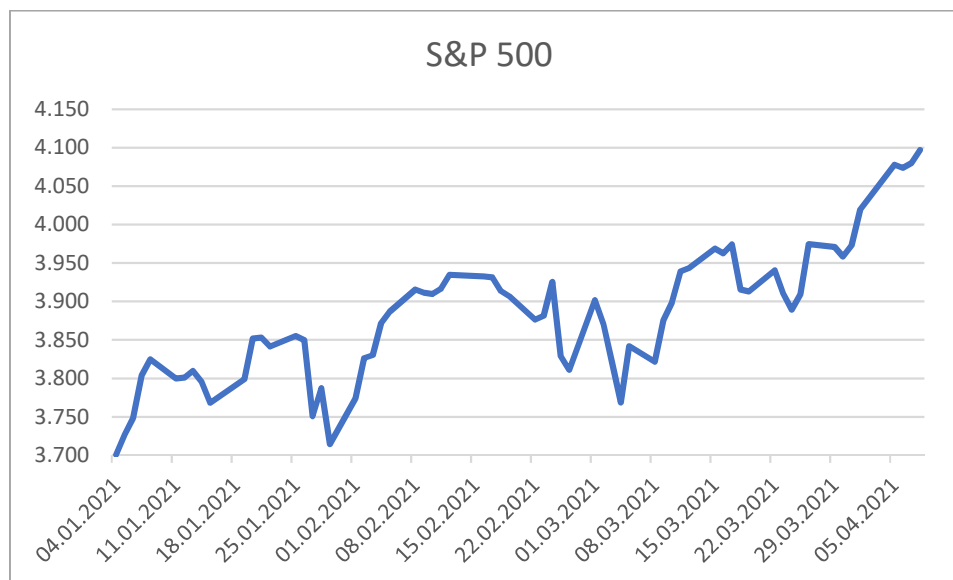
Eine Unze Gold kostete am Jahresende mit 1.707 US-Dollar 10,1 Prozent weniger als bei Jahresbeginn. Allerdings ist aus Sicht eines in Euro rechnenden Anlegers der Anstieg des Dollars zu berücksichtigen. In Euro sank der Goldpreis deshalb nur um 8,6 Prozent auf 1.456 Euro.

Aktienmärkte

Viele Aktienmärkte erreichten schon in den ersten Handelstagen des neuen Jahres neue Rekordstände. Dass die Demokraten bei Nachwahlen in den USA zum Senat siegten, wurde von den Aktienmärkten positiv aufgenommen, weil damit größere Ausgabenprogramme politisch leichter durchsetzbar sind. Die Amtseinführung von US-Präsident Joe Biden wurde von der Wallstreet mit neuen Rekordständen gefeiert. Tatsächlich brachte Biden mit der Mehrheit seiner demokratischen Partei in beiden Häusern des US-Parlaments staatliche Ausgabenprogramme mit Rekordvolumen auf den Weg. Die Aussicht auf anhaltende Unterstützung durch die Geld- und Fiskalpolitik stützte die Aktienmärkte. Am US-amerikanischen Aktienmarkt beendete der S&P-500-Index das erste Quartal mit einem Anstieg um 5,8 Prozent bei 3.972,9 Punkten und der populäre Dow Jones Industrial Average



mit +7,8 Prozent bei 32.982, wobei kurz vor oder am Quartalsende die neuen Rekordstände erreicht wurden.



Quelle: finanzen.net

Unterbrochen wurde die Hausse immer mal von Gewinnmitnahmen, vor allem aus Sorgen um wieder steigende Corona-Infektionen und Probleme mit der Impfstoffversorgung. Zudem kamen Sorgen um das Tauziehen zwischen Hedgefonds und privaten Gegenspekulanten auf, wobei über Internet-Foren gemeinsam vorgehende Privatanleger einige Hedgefonds an den Rand des Zusammenbruchs brachten.

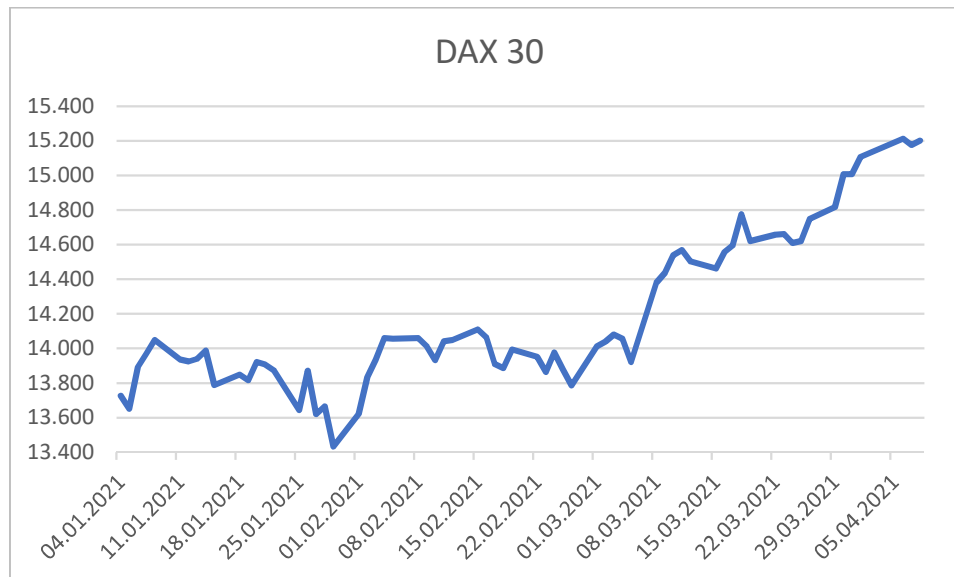
Mitte Februar sorgten größere Umschichtungen aus sogenannten Wachstums- und Technologie-Aktien in eher konjunkturabhängige Substanzaktien für deren Kursanstieg. Der Aufschwung sogenannter zyklischer „Value“-Aktien nahm seinen Lauf. Diese „Rotation“ prägte die zweite Hälfte des ersten Quartals.

Der MSCI Weltaktienindex verzeichnet für das erste Quartal einen Anstieg um 4,5 Prozent. Der MSCI Small Caps Index stieg mit 9,1 Prozent um gut das Doppelte. Sogenannte Nebenwerte, also Aktien kleinerer Unternehmen, setzten damit ihre relative Stärke aus dem zweiten Halbjahr 2020 fort. Unterdurchschnittlich entwickelten sich die Emerging Markets, die unter dem Anstieg der US-Anleiherenditen litten.

Die prozentualen Zuwächse liegen bei den westeuropäischen Aktienindizes im ersten Quartal meist oberhalb des Anstiegs der US-amerikanischen Indizes. Nur aufgrund der Währungsgewinne mit dem US-Dollar schnitten Aktieninvestments dies- und jenseits des Atlantiks ähnlich ab. Der Euro-STOXX-50-Index beendete den Berichtszeitraum mit einem Anstieg um 10,3 Prozent bei 3.919,2. Deutsche Aktien entwickelten sich weiterhin leicht



unterdurchschnittlich. So beendete der deutsche Leitindex DAX das erste Quartal mit einem Zuwachs von 9,4 Prozent auf einem neuen Rekordstand bei 15.008 Punkten.



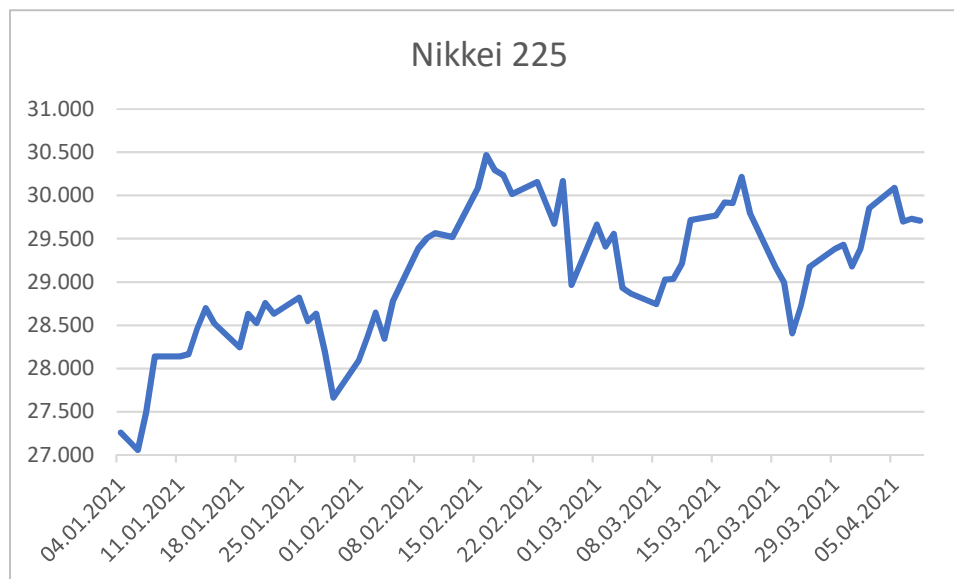
Quelle: finanzen.net

Auch hier entwickelten sich Technologie-Aktien schlechter: Der TecDAX konnte nur um 5,7 Prozent zulegen.

Der paneuropäische STOXX-50 blieb mit einem Anstieg um 6,9 Prozent auf 3.323,2 weiter hinter dem entsprechenden Index für Euroland zurück. Sowohl britische als auch schweizerische Aktien erwiesen sich als Bremse. Der FTSE-100 in London entwickelte sich wegen des starken Britischen Pfundes schlechter und stieg im ersten Quartal nur um 3,9 Prozent. Und der Swiss Market Index (SMI) kletterte nur um 3,2 Prozent. Vor allem die als Wachstumswerte geltenden Aktien der großen schweizerischen Konzerne entwickelten sich unterdurchschnittlich. Dagegen setzte der von konjunkturabhängigen Value-Aktien geprägte österreichische ATX Index seine Aufholjagd fort und stieg im ersten Quartal um 13,6 Prozent. Der von großen Energiekonzernen dominierte russische Aktienmarkt profitierte vom Anstieg des Ölpreises. So stieg der RTX Index um 7,4 Prozent.

Auch an den asiatischen Aktienmärkten gab es im ersten Quartal eine differenzierte Entwicklung. Überdurchschnittlich blieb die Kursentwicklung in Taiwan (+11,5 %). Noch stärker stieg der Index der Börse Singapur. Im Straits Times Index (STI) sind viele Finanzwerte enthalten, die in Singapur wie im Rest der Welt vom Anstieg der Anleiherenditen profitierten. Im ersten Quartal stieg der STI um 11,7 Prozent.

Der japanische Aktienmarkt legte gemessen am populären Nikkei-225-Index um 6,3 Prozent zu.



Quelle: finanzen.net

Die positive Entwicklung weckte nun verstärktes Interesse in- und ausländischer Investoren am japanischen Aktienmarkt, auf dem in den vergangenen Jahren die staatliche Notenbank und der staatliche Pensionsfonds die größten Käufer waren.

Nach Branchen waren im ersten Quartal vor allem Energie-Aktien und Finanztitel erfolgreich, wobei die Gründe im Anstieg des Ölpreises bzw. der Anleiherenditen liegen. Zu den größten Verlierern gehören die Aktien von Goldminenbetreibern. Sie litten unter dem weiter fallenden Goldpreis. Der FT Goldmines Branchenindex verzeichnet für das erste Quartal einen Rückgang um 13,1 Prozent.

Disclaimer: Der vorliegende Bericht wurde von der BCA AG auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Informationen erstellt. Hinsichtlich der von Dritten hinzu-gezogenen Informationen und Quellen hat die BCA AG nur eine Auswahl getroffen. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der von Dritten erhaltenen bzw. beigezogenen Informationen, Quellen und Analyseergebnisse übernimmt die BCA AG keine Haftung. Die Darstellung erfolgt insoweit aus rein informatorischen Zwecken. Alle Aussagen in dem Bericht können sich jederzeit unangekündigt ändern. Die BCA AG trifft insoweit keine Verpflichtung, den Bericht zu aktualisieren. Die in dem Bericht enthaltenen Informationen sind daher weder als Angebot zur Anschaffung oder zur Veräußerung von Investmentanteilen oder anderen Finanzinstrumenten oder zur Vermittlung solcher Geschäfte oder anderer wertpapierbezogener Dienstleistungen zu verstehen. Der Bericht stellt insbesondere auch keine Anlageberatung dar. Die Angaben in dem Bericht ersetzen nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung.